



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

I. Cap. Wie Dominicus durch Päbstlichen Befelch auß Spanien in
Welschland beruffen worden: nach Genua kommen/ und an Wunderdingen
zu leüchten angefangen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Erstes Capitel.

Wie Dominicus durch Päpstlichen Befehl auß Spanien in Wälschland beruffen worden: nach Genua kommen / und an Wunder: Dingen zu leuchten angefangen.

Die Wunder: Blum auß Spanien / Maraviglia di Spagna genannt / pflegt man zu übersetzen / und hat an ihr / daß wann sie übergesetzt wird / andere Blätter und Blumen annehme / und allzeit glückseliger blühe. Ein Wunder: Blum in Spanien ware Dominicus, und brachte in den Hesperischen Gärten des HERN solche Blühe und Blumen der Tugenden / und Wunderzeichen / wie wir bereit in vorgehenden Büchern ersehen. Es beliebte aber dem HERN diese sein Blum zu übersetzen / und ihr andere Blätter und Blumen / und nicht weniger Frucht vieler anderer Reich und Länder zu geben. Dannhero ist auß sonderbarer Fürscheidung des allwissenden Gottes geschehen / daß zur Verstärkung / und besserer Regierung der neu aufgerichteten Barfüßigen Carmeliter Congregation in Wälschland / insonderheit weil selbige die Apostolische Sendungen zu Bekehrung der Unglaubigen in Persien auf sich genommen / und also Hilf vonnöthen hatte / von der Heiligkeit Clementis des VIII. dieses Namens Römischen Pabst vier andere dieses Ordens / an Gott

Gottseeligkeit berühmte / und under diesen benanntlich Dominicus nach Rom abgefördert wurde. Nach dem das Breve des Päpstlichen Befehls nach Spanien kommen / und er vom Päpstlichen Nuntio Herrn Dominico Gymnasio, nachmahls der Heil. Röm. Kirch Cardinalen befehlt worden / alsobald gehorsamlich seine Reiß nach Rom zu fördern / beurlaubte er sich von Hof / und obwol beyde Königliche Majestäten sich hoch derentwegen betrübten / die Königin auch seine Abreiß ohne Zäher nicht sehen konte / so erwogte er ihnen doch die Fürsichtigkeit der Göttlichen Anordnungen / die bißweilen unbekant seyn / mit solchem Geist / daß sie für sich / ihre Erben / Königreich / Lande und Erbz-Haus / den Segen von ihm begehrten / und empfiengen / in sein Gebett allzeit befahlen / etliche höfliche und ehrnbietige Befelch und Begehren an die Päpstliche Heiligkeit ihme aufgaben / und also mit Königlichen Gnaden entliessen.

Beurlaubter derowegen so wol von Hof / als dem Päpstlichen Nuntio, und seinen Obern die sich allerdings dem Befelch Gottes / und des Päpstlichen Stuls gehorsamst ergaben / reiset er nach Barcelona allda einzuschiffen / und in Wälschland zuübersetzen : allwo er sich eine Zeitlang aufhalten müste / biß daß die Genuesische Galeen von der Squadra in allem versehen und zugerüstet wurde. Kaum wurde kundbar daß Dominicus zu Barcelona ankommen ware / und

alsobald wurde ein solcher Zulauf des Volcks und aller hohen und niedern Stands Personen daß man bald keinen Winckel im Closter finden können / darinnen man ihn von der Überlaufung erretten können. Weil nun dieser Zulauf so groß vnd unruhig wurde / daß er nicht mehr ertragen werden konte : als ware von nöthen daß er sich zu dem Vice-König auf sein unfern entlegenes Schloß underdessen begabe / allwo er durch sein Leibwacht beschützt / und hernach zu seiner Zeit sicher auf die Galeen geführt werden konte : weil aber das Volck also sich vermengete / daß auch dieser Fleiß und Behütsamkeit nicht genug ware / als muste man / da er auf die Galeen sich begeben solte / ihn bey Mitternacht zu einem Fenster / so im Garten herab gieng / hinunter lassen / und von dannen durch ein geheimes Thürlein auf die Galeen führen. Es erkleckte aber auch dieses nicht / sintemahl viel starke und grosse Trinckgeld / den Galeen-Officieren gaben / daß sie in der Galeen auf ihn warteten / seinen Seegen erhalten / und ein Stück von seinem Habit nehmen konten : daß man alsobald in das Closter um einen andern neuen Habit schicken / und ihn darmit versehen müssen.

Es ware die Galee kaum ab / und die Spanische Gräniken vorbey gefahren / siehe da erweckten die böse Geister ein erschreckliches Ungewitter / erscheine sichtbarlich / schryen / und trohen Dominico sagend: O Verräther ! jetzt haben wir dich

dich in Händen/ setzt werden wir uns rächen / unnd dich im Meer versencken. Er aber unverzagt / befolcht sich und das ganze Schif dem Allmächtigen Gott / von dem er erhalten/ daß die Galee an ein sichers Orth gelanget / allwo sie auf besseren Wind und Wetter warten können. Es waren auf dem Schif viel andere Geistliche und Priester / und fürnehme Personen: weil nun das Ungewitter etliche Tag anhalten/ und nicht nachlassen wolte/ ersuchten sie Dominicum, daß er in der Kirchen selbigen Orths / wo sie angelendet / der glorwürdigsten Himmel-Königin und Mutter Gottes zu Ehren das Ampt singen / und für sie alle bitten wolte. Er folgte ihrem Verlangen: und noch vor volgendem Mess-Ampt/ fieng an das Wetter sich zu ändern / der Himmel zu erheitern / und solcher Wind zu gehen / daß sie gleich alsobald haben können glücklich fortschiffen.

Den andern Tag abwol auß einem Wacht-Thurn die gewöhnliche Losung geben wurde/ daß feindliche Schif im Meer wären / weil sie es aber zu spat vermerckt / oder ihnen zu viel getrauet / fuhren sie fort / und geriethen in vier Türckische Kriegs- oder Seerauber-Schif: obwol sie sich nun übermant sahen / jedoch weil sie auf ihrem Schif über ein halbe million Geld führten / entschlossen sie sich biß auf den letzten Blutstropffen zu wehren / und bereiteten sich beydersents zu einem scharffen Gefecht / underdessen begibt sich

Dominicus zu Gott / und erhaltet von Gott
für ihre Galee ein glückseligen Wind / daß sie
fürüber gleichsam flog / und den Türckischen
Kraubschiffen auß den Klatten entgieng.

Es ware noch nicht die letzte Gefahr / sinde
mahl nach dem das Schiff schon etliche Französische
Meerhafnen vorbeu gefahren / durch einen
gählingen starcken Wind / der Zwergbaum vor
dem hindern Segelbaum mit solchem Gewalt ge-
brochen / und zerrissen worden / daß die ganze
Galee in grosser Gefahr gewesen / so daß alle sag-
ten / daß Gott durch das Gebett Dominici ge-
ganz in den Port zu Genua gebracht habe: also
wo Dominicus von unseren Geistlichen der
Congregation des heiligen Elize im Jahr ein
tausend sechs hundert und vier im Monat Juny
mit größter Freude empfangen / und übernom-
men wurde.

So bald er nach Genua kommen / wurde also
bald ein grosser Zugang fürnehmer Personen
und ein allgemeine Ausbreitung seines Namens
und Heiligkeit in der ganzen Stadt / und verehr-
te ihn sonderbar Prinz Andreas Doria, Her-
gen von Melfi Sohn / General über die Spanische
Galeen zu Genua: also / daß er die ganze
Zeit / die er konte / mit Dominico zubrachte / und
derentwegen in einer Zell / nechst an Dominici
Zell an / im Closter verbliebe / und mit ihm die Ver-
schafft seiner Seelen handelte.

Es erweckete aber diese Ehr und Namen

Den Dominicus gewanne/ in vielen anderen auch fürnehmen geistlichen Personen seinen Neid und Eifer / auß denen ein Eyserer / als ihm einsmahl Dominicus begegnete / gehet er zu ihm und fragt ihn hochmütig : Warum er nicht in Spanien verblieben : Worinnen Welschland seiner vonnöthen hab : Ob man nicht ohne ihn genugsam versehen seye : Und was er endlich zu Genua zu thun habe : Dominicus aber mit grosser Demuth / und Sükamkeit ihm antwortete : Er seye kommen / damit er sein Beicht hörete / und ihn von einer verborgenen Sünd / die er biß auf selbige Stund niemahl beichten wollen / absolvire und erledige. Solle derowegen in sein Gewissen gehen / und dieselbige Sünd einmahl beichten / und solcher Gestalt / wann er ihn von dieser Sünd erledigt / und auß seiner Seelen Gefahr in die Gnad Gottes gebracht wird haben / so seye er schon nicht umsonst ins Welschland kommen. Dieser verwunderte sich über diese so warhaftige Antwort / erkent sein Sünd / falt dem Gottseeligen Vatter zu Füssen / verrichtet ihm ein vollständige Beicht / und bekehrt sich zu Gott von gankem Herzen.

Der Obere des Closters zu Genua, so dersmahl jener grosse Mann P. Ferdinandus à S. MARIA, hernach der erste General dieser Congregation, war / bestiesse sich / daß er allen

310

Zulauf

Zulauf des Volcks auf alle weiß abschnitte / und also Dominicum, und das Closter in ihrer Ruhe und Einsamkeit erhielt. Befahle derowegen allen Geistlichen / daß nichts von seinen Göttlichen Gnaden außgesagt / und niemand ohne seine sonderere Erlaubnuß / die er nicht leicht gabe / zugelassen wurde. Denen Fürsten und Stands-Personen oder fürnehmeren Gutthättern des Closters und Ordens / ware es nicht billich abzuschlagen / und also wurde von denen / sonderbar von oberwehntem Prinzen Doria, Dominicus, jedoch mit solcher Bescheidenheit besucht / daß dero Hoffen und Diener abgeschafft wurden / und Dominico und dem Closter sein Ruhe verbliebe.

Prinze Andreas Doria, als er die Neigung des Gottseeligen Vatters / durch sein Gottsförchtigkeit gewinnen hatte / und sich ihm in allem vertraute / brachte er ihm under andern auch klaghaft vor / daß er schon so lange Jahr kein mannliche Erb-succeßion erhalten habe / obwohl er und sein Gemahl Gott inbrünstig dafür gebetten / und viel gute Werck derentwegen gethan hätten. Hatte also den Diener Gottes / daß er sein Fürsprecher bey dem gütigen Gott seyn / und einen Mannlichen Erben erlangen wolle. Der Gottseelige Vatter wurde zum Mitlender bewegt / und weil die Congregation diesem Fürsten / als Lodoanischen Closters Stiftern / sehr verbunden / und er ein solcher Gottsförchtiger Herz war / daß ihm Erben seines Bluts und
Eugen

Jugend sonderbar zu wünschen gewesen: wird er also in sich vom Geist entzündet / daß er vor dem Fürsten verzücht wurde / und in demselben er also verzücht bliebe / ruffte der Fürst einen Geistlichen / der vor der Thür ware / Fr. Jacobum à S. Bartholomæo darzu / und blieben beyde bettend und erwartend den Ausgang. Nach einer Viertelstund beyläuffig / da er wieder zu sich kamme / wurffe er nach Gewohnheit viel Blut auß / und sagte dem Fürsten / sein Gebett seye erhört / und daß er die Gnad erlangt / und Mannliche Erben haben werde: massen nachmahls erfolgt / und er mit drey Mannlichen Erben geseegnet worden.

Dominicus verbliebe selbigen Sommer theils zu Genua, theils zu Lodano, allwo obernter Prinz Andreas Doria für die Barfüßige Carmeliter ein Kirch und Closter bauete / und Dominicum zu seinem Trost / und der neuen Stiftung und Baues Hilf von dem Oberen erhalten hatte. Es belohnete bald der allmächtige Gott die Andacht / so dieser Fürst zu Dominico truge / sintemahl die Fürstin sein Gemahl Frau Joanna Herzogin von Melfi / nach dem sie küniglich einen Prinzen gebohren / durch Blutsersteckungen / und andere Zustand in äußerste Gefahr / und also von Sinnen kommen / daß sie keine Arzney nehmen wollen / und von den Arzney Doctoren an ihrem Leben verzweiffelt worden. Als nun der Fürst sich in dieser Noth mit fünf Töchtern sahe / namme er mit grossem Vertrau-

en sein Zuflucht zu Dominico, welcher nach dem er die Sach Gott enfrig befohlen hatte / ihm den anderten Tag antwortete / die Fürstin werde nicht sterben / dann der Herz hat ihr die Gnad gethan / und ihr Leben verlängert: gieng hierauf zu der Fürstin / welche den Zustand stärker als jemahl litte / giebt ihr den heiligen Seegen / und durch die Gnad Gottes befindet sich die Fürstin alsobald besser / und wird völlig gesund.

Es ware allda ein Söhnlein einer Spanischen Frauen / die Hofmeisterin über die Fürstliche Töchter ware / welches Kind / da es hörte / daß sein Fürstin sterben solle / unerhörter Weis weinete und schrye. Als der Gottselige Vater vernam / warum er also weinete / sagt er / man neme das Kind weg / und stille es / dann das Kind wird noch vor der Fürstin sterben: und ist also geschehen / sintemahl die Fürstin wiederum gesund worden / dieses Söhnlein aber in kurzer Zeit darauf gestorben.

Als auch der Prinz den die Fürstin gebohren hatte / in eben selbiger Lebens Gefahr ware / und Dominicus ebenmessig gebetten wurde / daß er auch dem einigen Prinzen das Leben / und die Gesundheit von Gott erhalten wolte: antwortete er / daß er dieses nicht thun könne / dann Gott dieses Kind für den Himmel allein erschaffen habe. Nach dem das Kind hierauf verschieden / forchte jederman / daß wann
man

man es der Fürstin sagen werde / die noch nicht völlig gesund ware / sie wiederum in ein gefährliche Kranckheit fallen möchte. Der Gottseelige Vatter aber versicherte / daß sie es gar wol annehmen werde / und also geschah es / sintemahl als sie ermahnt wurde / sie es mit solcher Tugend / und Ergebung in den Willen Gottes anhörete / daß sie Gott lobte / daß er diese ihr Frucht zu sich in Himmel genommen habe. Es versprache ihr hernach Dominicus, daß innerhalb eines Jahrs ihr Gott einen weit schönern Prinzen geben werde / und der dem gemeinem Wesen weit nützlicher seyn würde : und es geschah also ; dann sie nach verfloffenen zehen Monaten wiederum einen Prinzen gebohren / und selbiger erwachsen und viel grossen Nutzens geschaff hat.

Das II. Capitel.

**Dominicus Komt nach Rom: Aempter/
Tugenden und Wunderzeichen / an denen er allda geleüchtet hat.**

S mußte endlich Dominicus zu Rom auf dem Schau-Platz der Welt erscheinen / auf daß der Strahl seiner Auferbauung und Tugenden in alle Christliche Länder außgienge / der die Stadt aller Stadt erleüchtete. Wird deswegen Dominicus von den Oberen nach Rom beruffen / und ob wol in selbiger Herbstzeit das
Wets